

Kegeln, 9. Dezember 1752

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 15, 27

Kegeln. den 7 9. Dec. a. S. 1752

Herzlich geliebtester Papa,
 Ich habe endlich das Glück Ihnen von meinem hiesigen Auffenthalt
 30 Nachrichten zu geben, die Sie sich vermuthlich schon längst gewünscht haben
 werden. Den 3^{ten} h (Sie werden sich jetzt gefallen lassen müssen alles nach dem
 alten Kalender zu berechnen) bin ich von Riga abgegangen; und habe
 denselben Tag mehr Gefahr als auf meiner ganzen Reise auf einem Fluß, der Aa
 heißt, ausgestanden, weil das schlimme Wetter das Eiß so unsicher gemacht
 s. 16 hatte, daß Pferd und Wagen am Ufer einbrachen. Einige Bauren mit kleinen
 Schlitten waren zu unserm Glück gleichfalls im Begrif überzusetzen, und so
 mitleidig unsere Pferde ausspannen zu helfen. Sie suchten anfänglich den
 Wagen überzuschleppen; nachher kam die Reyhe an mich v ich gieng in der
 5 Begleitung meines Bedienten und eines Bauren, die mich von beyden Seiten
 unter dem Arm gefast hatten, glücklich über. Meine 4 schöne Füchse kamen
 mir nach. Ich kann meiner gnädigen Frau Baronin zum Ruhm nachsagen,
 daß Sie es an nichts hat fehlen lassen. Ein gebratener Haase, und zwo
 Rephüner mit völligem Tafelzeug waren meinem Bedienten anvertraut, der ein
 10 sehr gutherziger Kerl ist, schon in Kurland und in Riga Herrschaften gehabt
 hat, das Peruquier Handwerk vollkommen genung versteht, auch einem den
 Bart um Gottes Willen herunter schinden kann. Den 4ten bin ich in
 Papendorf angekommen, und von dem Herrn Pastor Blanck recht freundschaftlich
 aufgenommen worden. Den 6ten als am Sonntage kam meine gnädige Frau
 15 Baronin wieder Vermuthen in die Kirche gefahren; und nach dem Gottes
 Dienste führte mich der Herr Pastor nach dem Hoff; weil sie mir beym
 Ausgang der Kirche die Wahl gelaßen hatte mit dem Herrn Baron zu fahren oder
 mit dem Herrn Pastor nachzukommen. Mein erster Eintritt machte mir Muth,
 und die liebenswürdige Unschuld des jungen Barons, der wie ein WachsBild
 20 aussieht und seinen Adel vor der Stirn trägt, kam meinem Urtheil von seinem
 Charakter zuvor. Nach dem MittagsEßen ließ ich mich von ihm in meine
 Herberge führen, die ich mir nicht so gut, beqvem und angenehm vorgestellt hatte.
 Kurz, ich lebe recht zufrieden und vergnügt. Es scheint, daß ich über meinen
 lieben Baron schon etwas gewonnen habe, und daß ich mehr meiner Neigung
 25 als meiner Pflicht in dem Unterrichts, den ich ihm zu geben gedenke, werde
 folgen können. Meine Arbeit geht mir beßer von der Hand, als ich es mir von
 ihrem Anfange versprochen hatte; und ich danke Gott dafür. Vielleicht kann
 ich mir den guten Fortgang derselben von meines Untergebenen und meiner
 Seite versprechen, den ich mir vorgesetzt habe. Der Herr Pastor Blank hat mir
 30 schon im Sonntage im Namen der gnädigen Frau Baronin den Vorschlag

mich auf 2 Jahre wenigstens zu verbinden, thun müssen; ich will aber in diesem Stück nichts eingehen, was meiner Freyheit nachtheilig seyn könnte. Die Hoffmeister aus meinem Vaterlande haben sich hier ein wenig verdächtig gemacht, durch das Unglück, das neulich einem geschickten Menschen
35 begegnet ist, der bey einem ObristLieutenant von Taube gestanden v. aus Liebe für ein Fräulein, das schon einen LandPriester zum Schwager hat, seine Vernunft eingebüßt. Man hat sich vor meiner Ankunft bey meinem Freunde
s. 17 erkundigt, ob man bey mir auch den Fehler verliebt zu seyn zu befürchten hätte.

Sie haben sich die unnöthige Furcht aus meinem Briefe an meinem Bruder, lieber Papa, gemacht, daß ich ihm zu viel von Küßen geschrieben habe. Ich
5 kann Ihnen aber frey bekennen, daß ich in Riga nicht so viele bekommen und genommen habe als ich Schälchen daselbst getrunken; denn vom Händeküßen wissen Sie, daß es zum dortigen Wohlstand gehört.

Ein paar Tage vor meiner Abreise hat mich der Herr Fähndrich Schippaschoff zum Herrn Regiments Feldscherer Lau hingeführt. Er bat mich den folgenden
10 Mittag zur Mahlzeit zu sich und ließ mich mit einem rußischen Schlitten durch seinen Sub-Chirurgus hinholen v. wieder zu Hause führen. Sie haben mich sehr gütig aufgenommen, und er war insbesondere ungemein vergnügt mich zu sehen. Sein Söhnchen von 1½ Jahr ist ein munteres Kind, das von des Vaters Lebhaftigkeit und seiner Bildung viel an sich hat. Er hat mich gebeten
15 wegen des güldenen Portepée zu schreiben, das er noch nicht erhalten hat. Das erste mal habe ich bey ihm die Ehre gehabt seiner Frauen Bruder kennen zu lernen, der ein sehr artiger Offizier ist. Er wolte mich zu seinem Obersten hinführen, der mich wegen eines Hoffmeisters zu seiner Familie hat sprechen wollen; ich habe ihm auch versprechen müssen nach einem zu schreiben, der
20 französisch und deutsch nebst der Music verstünde. Den Besuch selbst habe ich verboten, v auf einandermal aufgeschoben. Weil sein Oberste ein Ruße ist, so wolte ich wohl keinem von meinen Freunden zu dieser Station rathen, und mich also ungeachtet der Lobsprüche, die er ihm gab, mit dieser ganzen Commission nicht viel zu thun machen. Suchen Sie doch durch den Herrn
25 Magister, der vermuthlich von seinem HE. Bruder nähere Nachricht haben wird, die Sache abzumachen.

Der Herr Pastor hat mein Reise Geld noch nicht erhalten; er hofft mir selbiges erst zu Weynachten zu verschaffen. Weil ich mein Gold nicht angreifen werde, so können Sie leicht denken, daß ich jetzt bloß bin. Er hat mir die
30 Rechnung vom Herrn Hartung zu meinem Gebrauch angeboten. Ich habe aber solches abgeschlagen; und will Ihnen solches ganz mit der ersten Gelegenheit, die von hier nach Riga gehen wird überschicken. Er wird es mir wohl auszahlen, so bald ich es haben will. Mit der Post kann man nach Riga nichts sicher genug schicken; weil die Briefe dem Postillion im Kegelschen Krüge
35 gegeben werden. Der Herr Adv. Belger hat mir übrigens versprochen, von dort alles aufs beste zu bestellen. Der Abschied aus seinem Hause ist mir auch

s. 18 nicht wenig nahe gegangen: ohngeachtet ich der faulen Lebens Art, die ich
5 biß 6 Wochen habe führen müssen, von Herzen überdrüssig war; so stieg ich
doch vor seiner Thür, in meine schöne ~~Land~~ Halbkutsche, die für den reichsten
preußischen Edelmann nicht zu schlecht war, und bey der es an guten Pferden,
Geschirr, Fuhrmann, VorReuter, v zwey Hunden nicht fehlte, mit einer
5 Schwermuth ein, die mich biß auf die Kegelsche Gräntzen verfolgt hat, wo ich auf
einmal anfieng ohne selbst zu wissen warum, franzoisch, italienisch v. deutsch
zu singen. Ich lachte über meine Thorheit v ließ solche mir zu einer guten
Ahndung dienen. Kurz und gut, ich lebe hier recht vergnügt in meiner
Einsamkeit v suche meine Zeit mit meinem lieben Herr Baron so gut ich kann
10 anzuwenden. Meine Laute, die ich in Riga nicht habe zu recht bekommen können,
und auf die ich von Herzen übel zu sprechen war, thut mir des Abends
Mittags v. Morgens die besten Hoffdienste. Ich wünsche mir jetzt nichts mehr, als
eben so vergnügte Nachrichten von Hause zu hören, als ich solche hinschicke.
Meine Eilfertigkeit werden Sie nicht ungütig deuten. Ich habe gern viel
15 schreiben wollen, und ich denke noch mehr zu verrichten, was mir theils die
Freundschaft theils der Wohlstand auflegt.

Königsberg, Riga, Berlin, und wie heist der Ort, wo mein Hennings lebt!
Bitten Sie doch den Herrn Magister, daß er ihn mir ins Gedächtnis bringen
soll. Wenn er doch so vergnügt seyn möchte, als ich in meiner Herberge bin!
20 Mein junger Herr Baron ist eben jetzt zum AbendBrodt gegangen. Ich habe
mir ein Butterbrodt durch meinen Bedienten auftragen lassen v. eine
Weinsuppe abgeschlagen, die man mir anbieten ließ. Wie viel wolte ich Ihnen
erzählen, wenn ich jetzt Zeit dazu hätte. Das Vergnügen, das ich ~~aber habe~~
darüber habe, daß ich sehe, daß meinem lieben Baron meine Gesellschaft nicht
25 verhasst ist, und ich ihn wenig aus den Augen verliere, ist mir viel zu werth,
als daß ich ihm die Zeit solte lang werden v. allein sitzen lassen. Beten Sie,
Lieber Papa, für einen künftigen Fortgang meiner Bemühungen, urtheilen
Sie wenigstens von der Güte meiner Absichten jederzeit aufs beste; Lassen Sie
mich niemals aus ihrem väterlichen Andenken geschlossen seyn. Ich küße
30 Ihnen mit der kindlichsten Hochachtung und Liebe die Hände und bin Ihr
gehorsamster Sohn

Johann George.

Liebste Mama,
Wenn Sie sich den Brief an meinen lieben Vater werden haben vorlesen
lassen; so können Sie es mit diesem auch so machen. Ich war eben bey Herrn
35 Behnke, wo eine Gesellschaft von guten Freunden zusammenkomt, die
umsonst eine gute Abend Mahlzeit bekommt, das Bier aber gut bezahlt und von
s. 19 jeden Gewinst bey dem Spiel einen Fehrding in eine Spaar-Büchse steckt; ich
war eben bey Herrn Behnke, sag ich, und spielte Blarrenkopf, davon ich Ihnen
inskünftige eine Beschreibung zu geben gedenke, wenn es mir an Materie zu
einem Briefe an Sie fehlen solte; als mir ein Brief von meinen werthesten
5 Eltern von dem Herrn Belger durch den Herrn Fähndrich Schippaschoff

gebracht wurde. Sie können leicht denken, wie wohl mir zu Muthe war, als ich mich von meiner Mutter als einen artigen Sohn muste loben hören, der fleißig schrieb. Ich hätte mir gewünscht, gegenwärtig es zu seyn, da Sie dieses gesagt haben. Wenn mein lieber Vater seine Meinung nicht geändert hat; so
10 sollte ich fast muthmaßen, daß er vor 10 fleißige Briefe nur einen zierlichen von mir verlangte, und auf die Art könnte es geschehen, daß ich noch einmal so oft an Sie als an Ihn ~~schrieb~~ ins künftige schreiben würde. Ich habe
außer meinen kleinen Baron noch seine jüngste Fräulein Schwester im Lesen, Schreiben, franzoischen, rechnen pp und ein artiges Kind, die eine Wayse seyn
15 soll, von vorn Julchen, von hinten Mümchen heist, v glaub ich einen lüderlichen Studenten zum Vater hat, zu unterrichten. Sie wird von der gnädigen Frau Baronin am Tisch und ü-

Provenienz

Unvollständig überliefert. Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (4).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 31–34.
ZH I 15–19, Nr. 7.

Kommentar

15/27 Kegel[n] heute Kiegeļmuiža (Bezirk Kocēnu), Lettland [57° 28' N, 25° 13' O]

15/27 a.[lten] S.[tils]] in den kurländischen Provinzen galt im Datum der alte, Julianische Stil. Die Differenz zum neuen Stil betrug plus 11 Tage. In Ostpreußen wurde der neue Stil des Gregorianischen Kalenders 1752 eingeführt.

15/31 greg. 14.12.1752

15/33 Aa] heute Gauja bzw. estnisch: Koiva jõgi

16/11 Peruquier] Perückenmacher

16/12 greg. 15.12.1752

16/13 Johann Gottlieb Blank

16/13 Papendorf] heute: Rubene in Lettland [57° 28' N, 25° 15' O]

16/14 greg. 17.12.1752

16/15 Barbara Helene v. Budberg

16/17 Woldemar Dietrich v. Budberg

16/35 Taube] nicht ermittelt

17/8 Schippaschoff] nicht ermittelt

17/9 Lau] nicht ermittelt

17/15 Portepée] Faustriemen

17/25 Magister] Johann Gotthelf Lindner

17/25 Bruder] Johann Ehregott Friedrich Lindner

17/27 Johann Gottlieb Blank

17/27 HKB 4 (I 12/20)

17/30 Johann Heinrich Hartung

17/34 Krug] Wirtshaus

17/35 Philipp Belger

18/9 Woldemar Dietrich v. Budberg

18/17 Samuel Gotthelf Hennings

18/18 Johann Gotthelf Lindner

18/20 Woldemar Dietrich v. Budberg

18/35 Christoph Georg v. Bencken

19/1 Fehrding] in Livland gebräuchliche
Schwedisch-Pommersche Silber-
Kurantmünze, deren Wert also über den
Edelmetallgehalt definiert ist.

19/2 Christoph Georg v. Bencken

19/2 Blarrenkopf] Schafskopf

19/5 Philipp Belger

19/5 Schippaschoff] nicht ermittelt

19/13 Woldemar Dietrich v. Budberg

19/13 Dorothea Elisabeth v. Budberg

19/14 Hamann, *Gedanken über meinen
Lebenslauf*, LS S. 325/23

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.